

Freiburg im Breisgau, den 31. März 1998

Inhalt: Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 32. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 24. Mai 1998. — Kirchenmusikalische Werkwoche 1998 in Rastatt. — Intervallkurs Altenpastoral. — Die 10 Gebote. Wege zu Gott – Wege zu einem menschlichen Miteinander. — Theologischer Kurs in der Region Hochrhein. — Personalmeldungen: Ernennungen.

Verlautbarung des Papstes

Nr. 317

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 32. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 24. Mai 1998

Thema: „In der Kraft des Heiligen Geistes die Hoffnung vermitteln“

Liebe Schwestern und Brüder!

1. In diesem zweiten von drei Jahren, die zum Großen Jubiläum des Jahres 2000 hinführen, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf den Heiligen Geist und sein Wirken in der Kirche, in unserem Leben und in der Welt. Der Geist ist der „Hüter der Hoffnung im Herzen des Menschen“ (Dominum et Vivificantem, 67). Aus diesem Grund folglich lautet das Thema für den 32. Welttag der Kommunikationsmittel: „In der Kraft des Heiligen Geistes die Hoffnung vermitteln.“

Die Hoffnung, in der der Geist die Gläubigen trägt, ist vor allem eschatologischer Natur. Sie ist Hoffnung auf das Heil – Hoffnung auf den Himmel, Hoffnung auf die vollkommene Gemeinschaft mit Gott. In solcher Hoffnung haben wir, wie es der Brief an die Hebräer ausdrückt, „einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang; dorthin ist Jesus für uns als unser Vorläufer hineingegangen“ (Hebr 6,19-20).

2. Die eschatologische Hoffnung, die in Herzen der Christen lebt, hat tiefinnerlich Bezug zur Suche nach Glück und Erfüllung in diesem Leben. Hoffnung auf den Himmel erzeugt echte Sorge um das Wohlergehen der Menschen hier und jetzt. „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder haßt, ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht,

kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“ (1 Joh 4,20). Erlösung, die die Heilung der Gott-Mensch-Beziehung durch Gott bedeutet, geht einher mit der Heilung unserer Beziehungen untereinander, und die aus der Erlösung stammende Hoffnung zielt auf diese doppelte Heilung.

Deshalb ist es so wichtig, daß Christen sich auf das Große Jubiläum am Beginn des Dritten Jahrtausends vorbereiten, indem sie ihre Hoffnung auf das endzeitliche Kommen des Gottesreiches erneuern und auch scharfsichtiger die Zeichen der Hoffnung lesen, die sie in der sie umgebenden Welt finden. Unter den Zeichen der Hoffnung sind folgende: wissenschaftlicher, technologischer und besonders medizinischer Fortschritt im Dienst am menschlichen Leben; eine größere Bewußtheit unserer Verantwortung für die Umwelt; Bemühungen, Friede und Gerechtigkeit wiederherzustellen, wo sie verletzt worden sind; ein Verlangen nach Versöhnung und Solidarität unter den Völkern, besonders in der komplexen Beziehung zwischen dem Norden und dem Süden der Welt. Auch in der Kirche gibt es viele Zeichen der Hoffnung, darunter ein aufmerksameres Hinhören auf die Stimme des Heiligen Geistes und seine Eingebung, Charismen zu akzeptieren und die Laien fördern; eine tiefere Verpflichtung zur Einheit der Christen und eine wachsende Anerkennung der Bedeutung des Dialogs mit anderen Religionen und mit der zeitgenössischen Kultur (cf. Tertio Millennio Adveniente, 46).

3. Christliche Medienschaffende werden Hoffnung glaubwürdig vermitteln, wenn sie zunächst Hoffnung in ihrem eigenen Leben erfahren, und dies wird nur geschehen, wenn sie Männer und Frauen des Gebetes sind.

In der Kraft des Heiligen Geistes befähigt uns das Gebet, „stets bereit (zu sein), jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die man in uns sieht“ (1 Petr 3,15). So lernt der in den Medien tätige Christ, die Botschaft der Hoffnung den Männern und Frauen unserer Zeit mit der Kraft der Wahrheit darzustellen.

4. Man darf niemals vergessen, daß mediale Kommunikation nicht ein utilitaristisches Tun ist, einfach darauf gerichtet, zu motivieren, zu überreden oder zu verkaufen. Noch weniger ist sie ein Vermittler für Ideologie. Die Medien können gelegentlich die Menschen auf Konsumeinheiten oder konkurrierende Interessengruppen reduzieren oder Zuschauer, Leser und Hörer als bloße Zahlen manipulieren, von denen man sich einen Vorteil verspricht – ob Verkauf von Produkten oder politische Unterstützung; all das zerstört die Gemeinschaft. Es ist die Aufgabe von Kommunikation, Menschen zusammenzubringen sowie ihr Leben zu bereichern, und nicht, sie zu isolieren und auszubeuten. Die Mittel der Sozialen Kommunikation können – richtig genutzt – dazu beitragen, eine menschliche Gemeinschaft zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die auf Gerechtigkeit und Liebe beruht; und insoweit sie das tun, werden sie Zeichen der Hoffnung sein.

5. Die Medien der gesellschaftlichen Kommunikation sind in der Tat der neue „Areopag“ der Welt von heute – ein großes Forum, das im besten Fall den Austausch wahrheitsgemäßer Informationen, konstruktiver Ideen und echter Werte ermöglicht und so Gemeinschaft schafft. Dies ist dann wieder für die Kirche eine Herausforderung, in ihrem Kommunikationsansatz die Medien nicht nur zur Verbreitung des Evangeliums zu gebrauchen, sondern tatsächlich sogar zur Integration der Botschaft des Evangeliums in die von modernen Kommunikationsformen geschaffene „neue Kultur“ mit ihrer „neuen Sprache, mit neuen Techniken und mit einer neuen psychologischen Haltung“ (Redemptoris Missio, 37).

Christliche Medienschafter brauchen eine Ausbildung, die sie befähigt, wirkungsvoll in einer Medien-Umgebung dieser Art zu arbeiten. Eine derartige Ausbildung wird einen breiten Themenkreis umfassen müssen: Unterweisung in technischen Fähigkeiten, in Ethik und Moral, menschlicher Kultur, Philosophie, Geschichte, Sozialwissenschaften und Ästhetik. Vor allem anderen jedoch muß diese Ausbildung eine Formung im inneren Leben sein, im Leben des Geistes.

Medienschafter, die Christen sind, sollten Männer und Frauen des Gebetes sein, das vom Geist erfüllt ist, und so immer tiefer in Gemeinschaft mit Gott eintreten, um in ihrer Fähigkeit zu wachsen, Gemeinschaft unter ihren Mitmenschen fördern zu können. Sie müssen in Hoffnung „geschult“ werden durch den Heiligen Geist, „die Hauptkraft der Neuevangelisierung“ (Tertio Millennio Adveniente, 45), so daß sie anderen Hoffnung vermitteln können.

Die Jungfrau Maria ist das vollendete Vorbild der Hoffnung, die christliche Medienschafter in sich selbst zu entfachen und mit anderen zu teilen suchen. „Maria bringt die Sehnsucht der Armen Jahwes voll zum Aus-

druck und leuchtet das Vorbild für alle, die sich mit ganzem Herzen den Verheißungen Gottes anvertrauen“ (Tertio Millennio Adveniente, 48). Da die Kirche ihren Pilgerweg zum Großen Jubiläum geht, wenden wir uns an Maria, deren tiefes Hinbören auf den Heiligen Geist die Welt für das große Ereignis der Menschwerdung, die Quelle aller Hoffnung, geöffnet hat.

Aus dem Vatikan, am 24. Januar 1998, Fest des hl. Franz von Sales.



Entsprechend eines Beschlusses der Deutschen Bischofskonferenz wird der **Medien Sonntag in den deutschen Diözesen am zweiten Sonntag im September** begangen; für 1998 ist dies der **13. September**.

Mitteilungen

Nr. 318

Kirchenmusikalische Werkwoche 1998 in Rastatt

Vom 1. Juni (Pfingstmontag) bis 6. Juni 1998 findet im Bildungshaus St. Bernhard, Rastatt, die nächste Kirchenmusikalische Werkwoche der Erzdiözese Freiburg statt. Kursangebote 1998: Kinderchorleitung – Seminar und Praktikum (Kurs 1); Chorleitung – für AnfängerInnen (Kurs 2); Chorleitung – für C-KirchenmusikerInnen (Kurs 3); Englische Chormusik – alt und jugendlich ... (Kurs 4); Gesang und Orgel – bei Hochzeiten und anderen „Anlässen“ (Kurs 5); Orgelbegleitung – „kindgemäße“ Gesänge (Kurs 6). Außerdem wird es wieder gottesdienstliche Werkstatt-Arbeit geben.

Aus Kostengründen liegen die Einladungen mit Anmeldeabschnitten in mehreren Exemplaren der *Sammel-sendung April des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes* bei. Wir bitten um Weitergabe dieser Unterlagen.

Termin: 1. Juni 1998, 17.30 Uhr, bis
6. Juni 1998, Mittagessen

Ort: Rastatt, Bildungshaus St. Bernhard

Anmeldungen bis spätestens 1. Mai 1998 erbeten an:
Amt für Kirchenmusik,
Schoferstraße 4, 79098 Freiburg,
Fax: (07 61) 38 10 83

Intervallkurs Altenpastoral

Der Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft steigt. Damit nimmt auch die Verschiedenheit von Lebens- und Glaubenssituationen dieser Altersgruppe zu. Ältere Menschen stehen vor der Aufgabe, eine „neue Lebensphase“ mit Sinn zu füllen. Dies stellt die Altenpastoral und die seelsorgliche Begleitung älterer Menschen vor neue Herausforderungen. Dieser Intervallkurs gibt eine Einführung in Grundkenntnisse der Gerontologie. In drei Seminarwochen, regionalen Lerngruppen und Projektarbeit werden Ziele und Wege der Altenbildung, Altenhilfe und Altenseelsorge erarbeitet.

Teilnehmerkreis: Priester und pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen Schwerpunkt im Bereich der Altenpastoral haben oder diesen in Absprache mit ihren Dienstvorgesetzten und dem Personalreferent bilden wollen

- Termine:**
- a) 5. Mai 1998, 14.00 bis 17.00 Uhr („Schnuppertag“)
 - b) 9. Nov. 1998, 14.30 Uhr, bis 13. Nov. 1998, 13.00 Uhr (1. Kurswoche)
 - c) 19. April 1999, 14.30 Uhr, bis 23. April 1999, 13.00 Uhr (2. Kurswoche)
 - d) 4. Okt. 1999, 14.30 Uhr, bis 8. Okt. 1999, 13.00 Uhr (3. Kurswoche)

- Orte:**
- a) Freiburg, Erzb. Seelsorgeamt
 - b) Tauberbischofsheim, Bildungshaus St. Michael
 - c) und d) werden noch bekanntgegeben

Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung, Freiburg
Institut für Fort- und Weiterbildung, Rottenburg
Abteilung Altenseelsorge im Erzb. Seelsorgeamt Freiburg
Fachbereich Altenarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Leitung: Elfi Eichhorn-Kösler, Stuttgart
Dr. Herbert Haslinger, Rottenburg
Bernhard Kraus, Freiburg
Karin Schorpp, Freiburg

Referent/innen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kirchlichen Altenarbeit aus den Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart

Kursgebühren: DM 50,00 pro Kurstag (Unterkunft und Verpflegung)

Anmeldungen bis 1. Mai 1998 für den Schnuppertag an:
Altenwerk der Erzdiözese Freiburg,
Bernhard Kraus, Seelsorgeamt,
Okenstraße 15, 79004 Freiburg

Die 10 Gebote Wege zu Gott – Wege zu einem menschlichen Miteinander

Die 10 Gebote wollen uns Angebote sein, unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen immer wieder neu in den Blick zu nehmen. Gott will für uns alle ein Leben in Freiheit. Im Blick auf ihn gewinnt unser Leben eine neue Dimension, wird uns ein neues Verständnis für ein menschliches Miteinander geschenkt. Wir wollen bei dieser Fortbildung – in Auswahl – die Gebote 4 – 10 anschauen und uns fragen lassen, was sie uns für Anregungen für unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen geben können.

Teilnehmerkreis: Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre

Termin: 12. Mai 1998, 14.00 Uhr, bis 13. Mai 1998, 17.00 Uhr

Ort: Rastatt, Bildungshaus St. Bernhard

Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung und Verband der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre

Leitung: Cordula Glunz, Vorsitzende des Berufsverbandes
Karin Schorpp, Referentin

Referent: Erich Wittner, Dompfarrer und Geistlicher Beirat im Verband der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre, Freiburg

Kursgebühren: DM 40,00

Anmeldungen umgehend an: Institut für Pastorale Bildung, Pfarrsekretärinnen/Pfarrsekretäre, Turnseestraße 24, 79102 Freiburg

Theologischer Kurs in der Region Hochrhein

Am 21. November 1998 wird in der Region Hochrhein ein neuer Theologischer Kurs beginnen. Der Theologische Kurs vermittelt einmal Grundwissen über den


Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt

Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg

Nr. 10 · 31. März 1998

E 1302

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 21 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 10 · 31. März 1998

christlichen Glauben, z. a. regt er zu einem eigenständigen Nachdenken über den Glauben an. Die Fähigkeit über den Glauben eigenständig nachzudenken und Ereignisse des Lebens zu Glaubenserfahrungen zu verdichten, gehört in einer pluralen Gesellschaft zu den Anforderungen an einen reifen Glauben.

Durch das II. Vatikanische Konzil und die Synode ist das Bewußtsein für die Mitverantwortung aller Glaubenden in Kirche und Gemeinde gewachsen. Für diese Mitarbeit erforderliche theologische Kenntnis und Kompetenz zu vermitteln ist ein weiteres Ziel des Theologischen Kurses.

Der Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Katholischen Regionalstelle Hochrhein und dem Bildungszentrum Waldshut durchgeführt.

Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung
Direktor: Dr. Eugen Maier

Kursleitung: Dr. Gottlieb Brunner, M. Div.

Kursort: Gemeindezentrum St. Michael,
Kapfbühlstr. 51, 79618 Rheinfelden-
Beuggen (Karsau)

Weitere Informationen: Institut für Pastorale Bildung der
Erzdiözese Freiburg
– Theologischer Kurs –
Turnseestraße 24, 79102 Freiburg,
Telefon: (07 61) 21 88-5 81

Katholische Regionalstelle Hochrhein,
Bismarckstraße 13,
79761 Waldshut-Tiengen,
Telefon: (0 77 51) 83 10-0

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
Bildungszentrum Waldshut,
Bismarckstraße 13,
79761 Waldshut-Tiengen,
Telefon: (0 77 51) 54 45

Anmeldungen: Institut für Pastorale Bildung,
Theologischer Kurs,
Turnseestraße 24, 79102 Freiburg

Personalmeldungen

Nr. 322

Ernennungen

Mit Schreiben vom 23. März 1998 wurde Frau *Claudia Kotterer*, Pfaffenweiler, zur *Schulbeauftragten* für Grund-, Haupt- und Realschulen im Bereich des Staatlichen Schulamtes Freiburg wiederernannt.

Mit Schreiben vom 23. März 1998 wurde Frau *Brigitte Naber*, Baden-Baden, für das Schuljahr 1998/99 zur *Schulbeauftragten* für Grund-, Haupt- und Realschulen im Bereich des Staatlichen Schulamtes Baden-Baden wiederernannt.